



Region



Elisabeth Burgener

Die Präsidentin von Caritas Aargau hat künftig weniger Geld zur Verfügung – obwohl die Nachfrage steigt. **Seite 35**

Urs Heinz Aerni

In Ihrem sehr lesenswerten Buch «All'italiana!» fand ich diesen Satz: «In Italien korrekt zu sein ist so, als wäre man ein Pazifist im Islamischen Staat. Oder Vordränger in England.» Starker Tobak. Woher kommt Ihre Direktheit? Aus dem Ruhrgebiet, Ihrem Ursprungsgebiet, oder aus Italien, Ihrer Wahlheimat? *Petra Reski*: Wahrscheinlich ist es eine Mischung aus beidem. Italiener sind direkt, um andere zum Lachen zu bringen – und um so das Leben zu entdramatisieren. Davon habe ich gelernt.

Als Deutsche in Italien ist es doch wie eine Journalistin in der Welt: man beobachtet, kommentiert, ist aber nie ganz bei den Leuten. Wie sehen Sie das?

Ich hatte nie den Korrespondentenblick, mit dem man auf die zu Beschreibenden wie auf ein wundersames Völkchen blickt, was möglicherweise daran liegt, dass ich mich mit Italien von Anfang an verwandt gefühlt habe: Wie mit einer Familie, die einem manchmal wahnsinnig auf die Nerven geht, aber die man nie missen möchte. Einfach weil man zu ihr gehört.

Sie haben das Familiengefühl schon im Blut?

Ich bin in einer ostpreussisch-schlesischen Grossfamilie aufgewachsen, mit einem ausgeprägten Zusammengehörigkeitsgefühl – und das habe ich in Italien wiedergefunden.

Irgendwo las ich, dass Sie sich in Venedig verliebt haben – wer nicht? Doch war es wirklich nur die Stadt?

Ich habe mich nicht in Venedig verliebt, sondern in einen Venezianer. Mit ihm begann meine Beziehung zu Italien. In Venedig habe ich mich erst verliebt, nachdem ich die Verletzlichkeit der Stadt entdeckt habe. Sie hat mein Gerechtigkeitsgefühl angesprochen.

Italien ist Sehnsuchtsland und gleichzeitig eine Problemzone für Europa. Unzählige Regierungswechsel in wenigen Jahren, lärmige Machos an der Spitze und doch ein Land voller Poesie, Blüte und Lebenslust. Was können wir von Italien lernen?

Pragmatismus und die Fähigkeit, mit Krisen umzugehen. Was die Machos betrifft, so kenne ich davon auch jede Menge in Deutschland – ich würde sogar sagen, dass Italienerinnen



Petra Reski kommt am Samstag, 26. Oktober, für eine Lesung während der Literaturtage Zofingen ins Kulturhaus West. Bild: Paul Schirnhöfer

«Ich blicke kritisch und voller Liebe auf Italien»

Die deutsche Autorin Petra Reski lebt in und schreibt über Italien. Ihr neues Buch ist der Grund, warum sie an die Literaturtage Zofingen reist.

grundsätzlich selbstbewusster mit Männern umgehen.

Sie leben in Venedig. Wären für Sie Orte wie Messina, Bari, Grosseto oder Belluno genauso Optionen als Lebensmittelpunkt?

Wenn der Venezianer an meiner Seite gesagt hätte: Morgen ziehen wir nach Peking, wäre ich ihm auch dahin gefolgt. Ich hänge nicht an Orten, sondern an Menschen. Das hängt vielleicht damit zusammen, dass alle in meiner Familie Flüchtlinge waren. Schon als kleines Kind habe ich gemerkt, dass es keine gute Idee ist, sich an ein Stück Erde zu binden. Das ist bei meinem Mann natürlich total anders, er kann sich gar nicht vorstellen, an einem Ort zu leben, wo er beim

Blick aus dem Fenster kein Wasser sieht – eines, das sechs Stunden in die eine und sechs Stunden lang in die andere Richtung fliesst. Deshalb bestand für mich niemals die Gefahr, nach Peking ziehen zu müssen.

Ihr ehrliches und kritisches Bild von Italien ist nun in diesem Buch zu lesen. Gibt es auch Reaktionen aus Italien und ist eine italienische Übersetzung überhaupt ein Thema?

Die Italiener blicken ja, wie auch aus meinem Buch hervorgeht, extrem kritisch auf ihr Land. Eigentlich noch kritischer als Ausländer. Es ist geradezu eine richtige Selbstgeißelung. Der Schriftsteller Leonardo Sciascia behauptete, dass die schonungs-

lose Bereitschaft zur Selbstkritik von Sizilien und den süditalienischen Regionen aus nach Norditalien vorgedrungen sei: Es sei

Zur Person

Petra Reski wurde im Ruhrgebiet geboren. Nach dem Studium besuchte sie die Henri-Nannen-Schule und arbeitete als Redakteurin beim Stern, bevor sie in Venedig ihr Herz verlor. Seit 1991 schreibt sie von dort aus für Zeitschriften wie «Geo», «Die



die Unsicherheit des Südens, die ganz Italien unsicher mache. Diesen Hang zur Selbstgeißelung finde man sonst nur noch

Zeit», «Merian» und «Brigitte», sowie für den Rundfunk. Dieses Jahr ist «All'italiana! – Wie ich versuchte, Italienerin zu werden» erschienen. Weitere Bücher von Petra Reski sind «Als ich einmal in den Canal Grande fiel» (2020) und «Mafia. Von Paten, Pizzerien und falschen Priestern» (2008). 2021 wurde sie mit dem Ricarda-Huch-Preis ausgezeichnet. Petra Reski lebt mit ihrem Mann in Venedig. (uha)

«Schon als kleines Kind habe ich gemerkt, dass es keine gute Idee ist, sich an ein Stück Erde zu binden.»

Petra Reski
Autorin

bei den Deutschen und bei den Russen; Franzosen und Engländern dagegen sei sie ganz fremd. Die Leser meines Buches – egal ob sie Italiener oder Deutsche sind – spüren aber vor allem, dass ich nicht nur kritisch, sondern auch voller Liebe auf das Land blicke.

Und das Übersetzen ...?

Das Problem bei der Übersetzung liegt eigentlich eher daran, dass es so wenige Verlage in Italien gibt, die sich nicht den Interessen von politischen Parteien unterwerfen. Das gilt für die Rechten als auch für die sogenannten Linken. Und wenn man politisch nicht festgelegt werden kann, gilt man als unberechenbar. Ich werde aber dennoch die Hoffnung nicht aufgeben, dass ich einen italienischen Verleger finden werde. Das hat auch bei vielen anderen meiner Bücher geklappt.

Sie reisen nun nach Zofingen in die Schweiz zu den Literaturtagen für ein Bühnengespräch. Zofingen liegt im Kanton Aargau. Nun ohne jetzt gleich zu googeln: Kommt Ihnen was zu «Aargau» in den Sinn?

Ich hoffe, dass meine Unkenntnis vom Aargau durch meine Teilnahme an den Zofinger Literaturtagen beseitigt wird. Das ist für mich auch das Schöne an Lesereisen: Ich lerne dadurch Orte kennen, von denen ich nichts wusste.

Sie schrieben auch schon Romane. Wenn die Geschichte von Italien ein Roman wäre, welchen Titel würden Sie setzen?

«Von der Kunst, auf dem Seil zu tanzen»

Literaturtage Zofingen
Freitag, 25. Oktober bis Sonntag, 27. Oktober. Weitere Infos:
www.literaturtagezofingen.ch